

Liebe Mitglieder des Vereins Schweizerdeutsch

Autor(en): **Staub, Magrit**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **1 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MUNDART

FORUM DES VEREINS SCHWEIZERDEUTSCH

1. JAHRGANG

MAI 1993

NR. 2

LIEBE MITGLIEDER DES VEREINS SCHWEIZERDEUTSCH

Wie gefällt Ihnen, die Sie die Sprache lieben und pflegen, die Ernennung des Jahres 1993 zum «Jahr der Älteren und der Solidargemeinschaft der Generationen»? Mir auch nicht! Trotzdem will diesmal unsere Zeitschrift dazu einen Beitrag leisten. Dafür fegten wir die unschöne Bezeichnung unter den Tisch und setzten uns, wenigstens gedanklich, um ihn herum. Wir: Erika Hössli, Stefan Fuchs und ich als Verantwortliche dieser Ausgabe sowie ein paar Kinder, Jugendliche, Männer und Frauen mittleren Alters und Senioren, die Lust hatten, etwas beizutragen. Wir haben unterschiedliche Erfahrungen, Meinungen, Wert-Massstäbe, aber alle interessiert uns die Sprache. Die einen benutzen sie noch hauptsächlich zur Verständigung, andere zusätzlich auch zur reinen Freude, zum Spielen und Scherzen oder auch als künstlerisches Mittel. Alle verbiegen wir sie gelegentlich, missbrauchen sie zuweilen, beherrschen möchte sie, so hoffe ich, kaum jemand in dieser Runde, daran möge uns die Liebe zu ihr hindern.

Ich weiss, dass ich diesen Brief an etwa tausend Menschen richte, die im Verein Schweizerdeutsch sind, weil ihnen die Mundart lieb und teuer ist und ihnen deshalb Pflege und Erhaltung dieses Kulturgutes am Herzen liegen.

Natürlich wollen Sie, meine Damen und Herren, was Sie schätzen, nicht bloss für sich erhalten und pflegen, sondern auch für die nächsten Generationen, für die Zukunft. Leider gehören die meisten von uns Vereinssmitgliedern zur älteren Generation, wir sind sozusagen unter uns. Genau das möchten wir eigentlich nicht; so schiessen wir am Ziel

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Interview Stefan Fuchs mit Ernst Burren</i>	2
<i>Ein Beitrag aus Mutten</i>	4
<i>«Über alli Grenzä»</i>	10
<i>Kreuzworträtsel</i>	12
<i>Christoph Nil</i>	14
<i>Glosse von Samuel Zinsli</i>	16
<i>Bernadette Lerjen-Sarbach</i>	18
<i>Neuer Ton aus der Innerschweiz</i>	19
<i>Generalversammlung</i>	20

vorbei. Wir müssen vermehrt mit den Jungen ins Gespräch kommen, mit ihnen über Sprache sprechen, vielleicht hören sie uns zu, wenn wir ihnen Zuhören vorleben. Das mag gelegentlich, bei allzu häufigem «geil» und «megaläääss», recht anstrengend sein, aber es fallen ja zuweilen auch Wortschöpfungen wie «Zwangst» oder Sprüche wie «Auch Arme haben Beine», und dabei kann man sich doch gleich wieder etwas erholen. Ich amüsiere mich oft köstlich über diesen Sprachsinns- und Unsinn, diesen schnoddrigen Umgang mit der Sprache, freue mich über die Einfälle der Jungen. Ihre Kreativität ist manchmal schon fast ein Dialog, zumindest eine Antwort auf Erfahrenes, Gehörtes, Gelesenes: «Ohrwell, warum hörst du mich nicht?» – «In dubio pro Deo» – usw. Vielleicht könnten Alt und Jung gelegentlich auch spielerisch, mit Kalauern und Sprüchen, Modewörtern und Redensarten, ins Gespräch kommen über Sprache. Erinnern Sie sich an Weljas Lieblings-Redensart «Vater, wie du willst» in Ricarda Huchs Erzählung *Der letzte Sommer*? Er führte sie immer im Munde, um zu sagen: Es ist mir gleichgültig. Mama Lusinja... «hoffte aber, er unterdrückte nun einmal diese üble Angewohnheit, denn sie möge Profanationen des Heiligen durchaus nicht leiden. «Profanation des Heiligen», sagte Welja erstaunt. «Was meinst du damit?» «Aber Welja», sagte Mama mit Entrüstung, «tu doch nicht, als ob du nicht wüsstest, dass die Worte in der Bibel stehen.» – «Nein, wahrhaftig», ruft Welja, «wenn ich eine Ahnung gehabt hätte, dass solche faulen Redensarten in der Bibel stehen, hätte ich auch mal drin gele-

sen!» Der Übergang von der Bibel zu diesem Heft ist natürlich unpassend, trotzdem: Es wäre erfreulich, wenn ein paar Weljas mal drin lesen würden.

Vielleicht mögen Ihre Tochter oder das Grosskind Kreuzworträtsel? Geben Sie doch bitte das «Blettli» weiter, möglicherweise ergibt sich dadurch ein Gespräch, vielleicht über ein Wort, eine Redensart, ein Gedicht, eine auf den nächsten Seiten geäußerte Meinung. Wenn Sie dabei interessante, ärgerliche oder lustige Erfahrungen machen, schreiben Sie uns doch bitte. Der Vorstand und die jeweiligen Redaktorinnen und Redaktoren wären auch mit Ihnen gerne im Gespräch!

Mit freundlichen Grüßen

Margrit Staub

«MUNDARTPFLEG» HAN I NIE BETRIBE

Seit einem halben Jahr ist der Mundartautor Ernst Burren im Vorstand des Vereins Schweizerdeutsch (VSd). Dies ist Ausdruck einer aktuellen Zielsetzung des VSd, die Mundartliteratur stärker zu fördern. Stefan Fuchs, Präsident des VSd, hat Ernst Burren ein paar Fragen gestellt zu seinen Erfahrungen im Verein und mit der Mundart. Es ist zu wünschen, dass auch seine jüngsten Titel noch stärkere Verbreitung finden. Hier das Interview:

Fuchs: Sid em letschte Herbscht sind Si im Vourstand vom Veräin Schwyzer-tüütsch. Was dänked Si vo dene Sitzige und vo dem, wo dr Veräin tuet?

Burren: Leider han i erscht zwöimou